Der Mann, der auf Osmium setzt

Unternehmer will mit seltenem Edelmetall expandieren – Domizil am Walchensee

Murnau/Walchensee – Ingo Wolf ist ein Tausendsassa. 57 Unternehmen hat der 61Jährige nach eigenen Angaben aufgebaut – vom Schallplattenlabel bis zur Goldmine. Wolf sagt von sich selbst, er habe einen guten Riecher fürs Geschäft. Sein Ruf ein „Trüffelschwein für Marktlücken", wie der Murnauer stolz erzählt. Eine solche lukrative Nische hat er nach eigener Überzeugung 2014 entdeckt: Mit Partnern stieg er ins Osmium-Geschäft ein. Das seltene Edelmetall findet unter anderem in der Schmuckindustrie Verwendung – als Alternative zu Diamanten. Auch gilt es als Sachwertanlage.

Den Osmium-Markt im Blick: Ingo Wolf, Leiter des Murnauer Osmium-Instituts, und seine Stellvertreterin Scarlett Clauss im Showroom des Unternehmens. ARNDT PRÖHL

Zukunftspläne: So soll das Büro- und Wohngebäude der Osmium World Council OWC GmbH in bester Lage am Walchensee aussehen. OWC

Wolf setzt auf Expansion. 2024 bezog er mit dem Osmium-Institut, dessen Haupteigner er ist, das komplette Erdgeschoss eines Geschäftshauses im Murnauer Kemmelpark. Nun soll der nächste Schritt folgen: In bester Lage am Walchensee will sich die Osmium World Council OWC GmbH ansiedeln, deren alleiniger Eigentümer Wolf ist. Das Vorhaben wurde bereits vor der Sommerpause im Kochler Gemeinderat behandelt und abgesegnet.

Auf einem Areal in Urfeld soll für rund 3,5 Millionen Euro ein dreigeschossiges Büro- und Wohngebäude mit Tiefgarage entstehen. Die Illustration des Architekturbüros zeigt einen modernen Komplex mit großen Glasfronten und langgezogenen Balkonen. Noch parken Autos auf dem Grund. Anfang 2029, so rechnet Wolf, soll dort sein neues Domizil stehen. „Das ist mein Sehnsuchtsort", sagt er. Seine Verwandtschaft lebe dort. Zugleich sei der Ort die „perfekte Kulisse", um Kunden zu empfangen.

Osmium wurde vor mehr als 200 Jahren entdeckt und kommt in der Erdkruste noch seltener vor als Gold. Es entsteht als Nebenprodukt der Platin- und Nickelgewinnung. Unbearbeitet ist das Metall ein nahezu schwarzes Pulver, das an Grafit erinnert. Nach aufwendiger Verarbeitung kann es in kristalliner Form einen bläulichen, stark reflektierenden Glanz entwickeln – eine Eigenschaft, die es für Schmuck interessant macht. In der Industrie wird Osmium primär wegen seiner Härte verwendet, etwa als Bestandteil von Legierungen: Klassische Anwendungen reichen von Spitzen für Füllfederhalter bis zu Präzisionsinstrumenten und Werkzeugen.

Noch ist Osmium weitgehend unbekannt. Wolf will das Edelmetall einem breiten Publikum schmackhaft machen – und damit Geld verdienen. Nach eigenen Angaben kaufte er in der Vergangenheit nahezu jedes Kilo auf, dessen er habhaft werden konnte. Inzwischen kontrolliere er fast den gesamten weltweiten Bestand, behauptet er. In einer Tresor-Anlage lagert das Osmium in großen Mengen und in unterschiedlichen Formen. Über Handelspartner wird es weltweit vertrieben. Wolf geht dabei weit: „Wir sind Monopolist", sagt er. Einen ernsthaften Wettbewerber gebe es nicht, die Nachfrage steige und damit der Preis. Ein Gramm kristallines Osmium koste inzwischen rund 2200 Euro – deutlich mehr als die gleiche Menge Gold. Vor allem Anleger will Wolf für Osmium gewinnen. Dieses ist in unterschiedlichen Größen und Formen erhältlich. Beispielsweise kostet eine Disk aus kristallinem Osmium (Durchmesser acht Zentimeter) rund 200.000 Euro. Als besonderen Vorteil hebt Wolf die Zertifizierung hervor. Die Objekte seien fälschungssicher und in einer Datenbank registriert.

Doch das Geschäftsmodell hat auch Kritiker. Sie verweisen auf den kleinen und wenig liquiden Markt und darauf, dass es für Osmium – anders als etwa für Gold – keinen weltweit etablierten Börsenpreis gibt. Für Anleger bedeutet das: Wie viel ihr Osmium tatsächlich wert ist, zeigt sich letztlich erst, wenn sie einen Käufer finden. Auch die Aussicht auf weitere starke Wertsteigerungen ist umstritten.

ANDREAS SEILER